**Pressemitteilung**

Stellungnahme der KARUNA eG die Sozialgenossenschaft mit Familiensinn

zum

BERLINER MASTERPLAN

zur Überwindung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030

Die KARUNA Sozialgenossenschaft begrüßt den Vorschlag von Frau Elke Breitenbach, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales und Herrn Alexander Fischer, Staatssekretär für Arbeit und Soziales, einen überparteilichen Masterplan zur Überwindung der Obdachlosigkeit in Berlin bis 2030 auszurufen, der die Zivilgesellschaft und die Betroffenen einbindet.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit sind schlimme Gewalterfahrungen, sie verstoßen gegen alle Grundsätze einer humanitären Gesellschaft. Wir erinnern daran, dass Menschen ohne Obdach eine deutlich geringere Lebenserwartung haben. Sie verlieren 10 Jahre ihres Lebens und 90 % von ihnen sind chronisch und akut krank.

Wir sind überzeugt davon, dass Obdachlosigkeit im Kern ein Ergebnis unseres Wirtschaftsmodells ist, dass 100 Millionen Menschen weltweit dazu nötigt, ihr Leben ohne Schutz auf der Straße zu verbringen. So sollten wir uns fragen, wie es dazu kommt, dass insbesondere in den Wohlstandsländern Europas, mehr als 4 Millionen Menschen ohne Schutz und Geborgenheit leben, obwohl es 11 Millionen leerstehende Wohnungen gibt.

Der sich zuspitzende Transformationsdruck auf unsere Gesellschaften muss Armut, Diskriminierung und Obdachlosigkeit bei dem Umbau unserer Verhältnisse sehr ernst nehmen, so auch die Stadt Berlin. Der Masterplan von Frau Breitenbach und Herrn Fischer zeigt ein tiefes Verständnis für die Situation in der Bundeshauptstadt.

Viele Staaten, Städte, NGOs, die politischen Vertreter der demokratischen Parteien versuchen weltweit - und das auch erfolgreich - neue, innovative Wege zu gehen. Der Masterplan Berlin zeigt über seine einzelnen Aspekte hinaus, was alle erfolgreichen Programme und Ideen und der Berliner Plan gemeinsam haben: er investiert in ein Vertrauen gegenüber den Betroffenen, will nicht bevormunden, akzeptiert ihren Willen und möchte ihre Mitbestimmung fördern.

So wie in der Hochzeit der Pandemie eine Wohltätigkeitsorganisation in Kanada 7.500 Dollar an 50 Betroffenen ohne Voraussetzungen spendete. Ihr Alkohol und Drogenkonsum ging um 39 % zurück, und alle konnten sich selbstständig und langfristig mit einer festen Unterkunft versorgen.

Finnland hat, viel zitiert, mit dem Housing First Programm die Obdachlosigkeit abschaffen können, andere Städte wollen folgen. Bedeutsam hierbei ist, dass solche Programme aufzeigen, dass sie auf längerer Sicht erheblich viele öffentliche Mittel und Ausgaben für Gesundheit sparen. Laut des Deutschen Städtetages sind die die Kosten der Wohnungslosigkeit siebenmal höher als die für die Prävention.

Wir beobachten auf Grund unserer internationalen Vernetzung, dass Städte und Staaten mit einem hohen Problemdruck, wie z.B. die Stadt New York, auch sehr gute Lösungen entwickelt haben, die aber nicht in Berlin „ankommen“. Es fehlt unseres Erachtens an einem kontinuierlichen internationalen Austausch.

Deshalb möchten wir anregen und ergänzen:

* den internationalen und europäischen Austausch herzustellen
* die Strategiekonferenzen für die Betroffenen bereits im Jahr 2022 zu öffnen und eine Beteiligung von 1:1 anzustreben
* die Einbindung von Bewegungsforschung, Soziologie - Schwerpunkt performativer Soziologie -, um auch hier die Betroffenen und die Zivilgesellschaft aktiv in den Quartieren zusammenzubringen
* die Verstärkung der Peer to Peer Arbeit, um ein Empowerment der Betroffenen zu aktivieren und ihre Sichtweise in das Hilfesystem einzubringen und sicherzustellen
* in jedem Bezirk kleine Commons- oder Safeplace in Selbstverwaltung entstehen zu lassen, damit auch die Menschen erreicht werden, die zunehmend keine Wohnung mehr wollen, ihr soziales Umfeld aus Angst (ihren Familienersatz) nicht verlassen möchten, geschlossene Räume und Nachbarschaft nicht ertragen können - auch weil sie hier bereits sehr schlechte Erfahrungen mit latenter Diskriminierung gemacht haben
* Einen Diskurs zur Ergänzung von Housing First, ein Working First Programm zu entwickeln z.B. im Rahmen gemeinwohlorientierter, solidarischer Arbeit und Zuverdienst…
* ab Sommer 2022 die Etablierung eines gesamtstädtisches Alarm Systems: „Überhitzte Stadt“-Hitzehilfe, um gesundheitlich gefährdete Menschen, Kleinkinder, Obdachlose und ältere Bewohner:innen vor den Auswirkungen hoher Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit zu schützen. In diesem Zusammenhang gleichermaßen Hitze-, Kälte- und Unwetterpläne mit Präventions- und Kommunikationsmaßnahmen, die im Quartier und gesamtstädtisch ergriffen werden, um die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels abzufedern (siehe Maßnahmen der Stadt Paris).
* Ein Präventionsprogramm für Jugendliche und Frauen, um auf die Gefahren des Couchsurfings hinzuweisen
* Im Jahr 2022 die ersten 500 Mikro-Apartments der Berlinovo GmbH des Landes an Träger der sozialen Arbeit bzw. an Wohnungs- und Obdachlose direkt zu vermieten
* sich an einem Reallabor von Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zur Transformation der Gesellschaft(en) zu beteiligen, dass soziale Innovationen intersektoral in der Praxis erprobt

Jörg Richert für KARUNA, karunadeutschland@gmail.com, 01772218432, <https://karuna.family>